

## Werk

**Label:** Preface

**Autor:** Geiger, Ludwig

**Ort:** Frankfurt a. M.

**Jahr:** 1887

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463\\_0008|log4](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463_0008|log4)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)



## VORWORT.

---

**A**uch am Anfange dieses Bandes ist der Herausgeber in der glücklichen Lage, Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Sophie von Sachsen den ehrerbietigsten Dank dafür auszusprechen, dass Sie die Gnade hatte, dem vorliegenden Bande des Jahrbuchs viele wichtige Briefe aus den in Ihrem Besitze befindlichen Schätzen des Goethe-Archivs zuzuwenden.

Ausser diesem ehrerbietigen Danke, welchen gewiss alle Leser des Jahrbuchs mit dem Herausgeber theilen werden, habe ich nur zwei Bemerkungen dem neuen Bande voranzuschicken.

Die erste betrifft die Heliogravüre, die an der Spitze desselben steht. Durch die Güte des Herrn Geh. Hofrath C. Ruland, des Direktors des Goethe-National-Museums, der auch seitens Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs Karl Alexander von Weimar die Erlaubniss zur Vervielfältigung des Originals erwirkte, bin ich im Stande, folgendes über das Original mitzutheilen. Ich gebe diese Mittheilung genau nach den Worten meines verehrten Herrn Correspondenten und verbinde mit derselben den besten Dank für seinen genauen und erschöpfenden Bericht.

»Die Büste befand sich in einem Bodenraum des Goetheschen Hauses unter Mobilien und anderen Gegenständen, welche von dem Testamente Walthers von Goethe nicht berührt, den Intestat-Erben zugefallen waren. Sobald Herr Graf Henckel sie mir zeigte, machte ich ihn auf den innigen Zusammenhang mit der berühmten Trippelschen Büste aufmerksam, — wie sie gleichsam deren erste Erscheinungsform darstelle, — und sofort erklärte Graf Henckel wie Dr. Vulpius sich bereit, das interessante Stück dem Goethe-Museum zu überweisen. Die öftere Besichtigung und Besprechung mit ausübenden Künstlern und Kunstfreunden hat den ersten Eindruck bestätigt und vertieft. Kleine Zufälligkeiten in der Modellirung, die leichte Asymmetrie der beiden Gesichtshälften und ähnliches erheben es zur Gewissheit, dass Goethe zu *dieser* Büste gesessen, dass Trippel ihn in allen Einzelheiten genau gebildet, wie er ihn vor sich gesehen. Nur geringer Bearbeitung bedurfte es, — aber es bedurfte doch einer solchen, ausser der Vergrößerung des Maßstabes, — um aus dieser *Portrait*-Büste den bekannten Apollotypus hervorgehen zu lassen.

In dem (leider sehr oft unzulänglichen) Catalog Schuchardts wird die Büste natürlich nicht erwähnt, da sie sich ja nicht unter den »Sammlungen« im engeren Sinne befand. Ob sich noch etwas über dieselbe in dem Goethe-Archiv findet, wird die Durchsicht der Correspondenzen mit Künstlern, der Rechnungen etc. lehren; diese von mir erst seit kurzem begonnene Arbeit hat schon manchen wichtigen Aufschluss gebracht, aber leider noch nichts über Goethes Verkehr mit Trippel«.

Die zweite Bemerkung bezieht sich auf die dem eigentlichen Text des Jahrbuchs voranstehenden Gedichte.

Conrad Ferdinand Meyer schickte mir seine schönen Verse auf meine Bitte, in Poesie oder Prosa den Einfluss zu characterisiren, den Goethe auf ihn und seine schriftstellerische Entwicklung geübt habe. Ich bin überzeugt, dass die Leser meinem Urtheile beipflichten werden, dass hier ein Poet in congenialem Sinne und vollendetem Ausdrucke Goethes Dichtergrösse darzustellen bestrebt ist. In dem Beifalle der Leser würde ich gern eine Ermunterung erblicken, ähnliche Zeugnisse zeitgenössischer Dichter zu sammeln und durch eine solche Zusammenstellung die innige Verknüpfung auch unserer Dichter mit unserm grössten Meister darzuthun.

Die Aufnahme von Ernst von Wildenbruchs tiefempfundnen Versen, die eines nachhaltigen Eindrucks bei allen Lesern ebenso sicher sind, wie sie ihn bei dem kleinern Kreise der Hörer gefunden haben, hat eine eigenartige Veranlassung. Durch eine seltsame Verkettung unvorhergesehener Zwischenfälle war es unmöglich, in diesem Bande einen Nekrolog Wilhelm Scherers zu veröffentlichen. Erich Schmidts ausführlicher biographischer Aufsatz wird erst im nächsten Jahrgange erscheinen. Da eine wissenschaftliche Würdigung unmöglich war, so versuchte ich eine dichterische mitzuthemen, und ich bin Herrn Ernst von Wildenbruch aufs Tiefste verpflichtet, dass er mir gestattete, seinen nur in wenigen Tagesblättern veröffentlichten Prolog an dieser Stelle wiederabdrucken und dadurch zum Eigenthum der Goethe-Gemeinde machen zu können.

Ich selbst traute mir nicht zu, einen Nekrolog Wilhelm Scherers in der Weise zu schreiben, wie er für das Goethe-Jahrbuch geschrieben werden musste. Ich bin weder Scherers Schüler, noch darf ich mich rühmen, sein Freund gewesen zu sein, dergestalt, dass ich im Stande gewesen wäre, ein Bild seines gesammten wissenschaftlichen Wirkens,

eine vollendete Darstellung seiner Persönlichkeit zu geben. Aber ich betrachte es für eine heilige Pflicht, die ich an dieser Stelle mit tiefer Wehmuth erfülle, dem so früh der Wissenschaft und uns Allen Entrissenen die Versicherung warmer Bewunderung und herzlicher Verehrung nachzurufen. Er war dem Goethe-Jahrbuch von Anbeginn an der treueste Mitarbeiter, mir persönlich ein unermüdlicher Förderer, auf dessen weisen Rath und einsichtsvolle Vorschrift ich gerne hörte. Es war an ihm nichts Unedles und Kleinliches. Nur das Wesen der Sache betrachtete er mit grossem Blick und reinem Sinn; durch ein Anschauen seiner Leistungen, seines Wesens fühlte man sich erhoben und gekräftigt. Möge das Goethe-Jahrbuch, das auf ihn als eine seiner stolzesten Zierden schaut, auch in Zukunft seines Geistes einen Hauch verspüren!

*Berlin, 3. April 1887.*

LUDWIG GEIGER.

